

Carl Orff (1895 bis 1982)

Der bayerische Komponist und Dichter Carl Orff (1895 bis 1982) wurde in München geboren. Sein Werk ist gekennzeichnet durch die innere Spannung von Klang und Wort, von Ton und Rhythmus, ergänzt und grundgelegt durch dichterische Aussage, Bild und Bewegung. Sein Lebenswerk zeigt in Teilen auch seine Verwurzelung in und sein Schöpfen aus persönlichen Erlebnissen mit der traditionellen bayerischen Volksmusik. Carl Orff weist den Weg zur elementaren Musik. Seine Bearbeitungen und Weiterführungen überlieferter Vorlagen, Melodien, Themen und Klänge zeigen schöpferische Größe. Zugleich vermitteln sie etwas von der Macht und Intensität, die Volksmusik bedeuten kann.

Carl Orff und Professor Kurt Huber (1893 bis 1943) standen sich nicht nur musikalisch sondern auch persönlich nahe. Schon 1932 erfolgte eine gemeinsame Bearbeitung bayerischer Volkslieder: Lieder, Tänze und Zwiefache wurden durch Orffs Schüler und Assistenten Hans Bergese für Klavier gesetzt. Huber und Orff hatten den Plan, Volksmusik in neuen Sätzen unter dem Titel „Musik der Landschaft“ herauszugeben.

Am 8. Juni 1937 wurden in Frankfurt am Main Carl Orffs „Carmina Burana“ uraufgeführt. Die Bayerische Staatsbibliothek beherbergt seit der Säkularisation ein Konvolut mit rund 200 mittelalterlichen Versen und Gesängen aus der Bibliothek des alten oberbayerischen Klosters Benediktbeuern. Diese „Lieder aus Benediktbeuern“

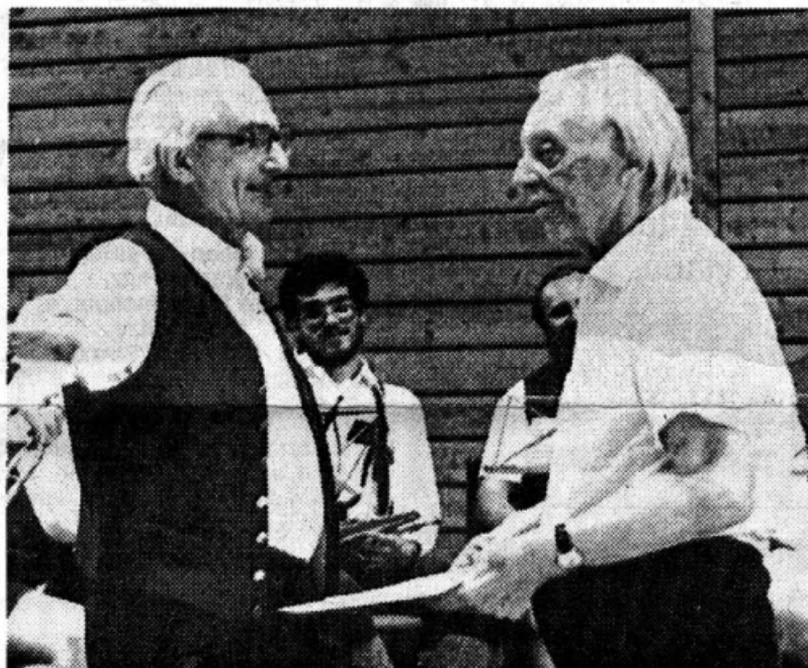
werden von Johann Andreas Schmeller 1847 bei der Edition „Carmina Burana“ genannt. Carl Orff vertonte und gestaltete eine Auswahl dieser Texte, die ein Dokument mittelalterlichen Singens in Bayern darstellen. „Carmina Burana“ wurden das erste gültige Zeugnis des „Orff-Stils“.

Am 5. Februar 1939 wird „Der Mond“ in der Bayerischen Staatsoper in München uraufgeführt. Hier ist im Orchesterpart eine Zither eingepflanzt.

Am 15. Juni 1947, zwei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, wird „Die Bernauerin“ in Stuttgart uraufgeführt. Carl Orff setzte in den letzten Kriegsjahren die Ballade vom Tod der Agnes Bernauer 1435 in ein „bairisches Stück“ um. Diese Ballade über Menschen und Macht aus der bayerischen Geschichte hatte Orff über Kurt Huber kennengelernt. „Die Bernauerin“ ist dem Gedächtnis des 1943 von den Nationalsozialisten hingerichteten Freundes gewidmet. Beindruckend ist der Summchor in der Szene der Münchener Bürger, dem das von Kurt Huber 1926 in Mittenwald aufgezeichnete Volkslied „Hoam sollt i geh“ zugrunde liegt.

Carl Orff verwendet volksmusikalische Strukturen auch in seiner „Musik für Kinder“, die er zusammen mit Gunhild Keetmann herausgibt. „Astutuli“ (1953), „Comedia de Christi Resurrectione“ (1956) und „Ludus de nato Infante mirificus“ (1960) zeugen auch vom Wissen Carl Orffs um die alten bayerischen Volksschauspiele.

Ernst Schusser



Carl Orff (vorne rechts) mit Kurt Becher Anfang der 80er Jahre bei einer Volksmusikwoche in Herrsching am Ammersee.

Repro: re